

Calmer Tagblatt

Nr. 153.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Morgenszeit 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Resttagen 20 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Dienstag, den 4. Juli 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.50 vierteljährlich. Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mt. 1.40, im Fernverkehr Mt. 1.50. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg.

Der feindliche Angriff an der Somme bisher im Wesentlichen abgeschlagen.

Die englisch-französische Offensive. Von der Ostfront.

In England war die Spannung in den letzten Tagen aufs höchste gestiegen, weil man von dem neuesten Schlag gegen die deutsche Front im Westen endlich die sehnlichst ersehnte Wendung der Dinge erhofft hat. Diese sieberhafte Spannung haben nun die englischen Blätter etwas abkühlen müssen, aus weisshauender englischer Vorsicht heraus, denn der mit ungeheurer Wucht nach siebentägiger furchtbarer Feuernorbereitung vorgetragene englisch-französische Angriff hat nicht die Entwicklung genommen, die man zu einem Durchbruch nötig hat. Trotzdem die deutsche Linie in Angriffslage durch das ungeheure Artilleriefeuer vollständig eingedeckt worden ist, haben unsere feldgrauen Helben den Feind so empfangen, daß er die kleinen örtlichen Gewinne im Angriffsgelände westlich von Albert, dann direkt nördlich von der Somme, bei Curlu und südlich des Flusses, im Raum östlich von Fay, teuer bezahln mußte. Die Einbußen an Menschen, die hier die Engländer und Franzosen erlitten haben, geht weit über den angesichts solchen Kraftaufwandes davongetragenen verhältnismäßig kleinen Erfolg hinaus. Da nun das bisherige Kampfergebnis keineswegs dem Einfluß des Millionenheeres der Engländer entspricht, so befehlen sich die englischen Blätter, dem Publikum beizubringen, man dürfe nicht mit einem sofortigen sichtbaren großen Erfolge rechnen, denn die deutsche Verteidigung sei so vorzüglich organisiert, daß man nur schrittweise gegen dieses vollkommene Verteidigungssystem antommen könne. Typisch ist es aber auch diesesmal wieder, daß die Engländer, trotzdem sie doch wahrlich genügend Zeit zur Vorbereitung ihres Hauptheeres gehabt haben, nicht etwa allein zum Angriff geschritten sind, sondern auch noch etwa 15 Kilometer der Angriffsfront nördlich und südlich der Somme den Franzosen überlassen haben, die doch wahrlich schon genügend für England geblutet haben, und die eigentlichen Fortschritte haben zudem noch die Franzosen gemacht. Die Engländer haben überhaupt sicherlich nur gezwungenermaßen angegriffen; sie hätten ihr Heer wohl gar zu gerne bis zum Schluß des Krieges zurückgehalten, um da noch einen Faktor mehr in die Waagschale bei den Friedensverhandlungen werfen zu können, aber die Not der Franzosen, und die daraus stetig wachsende Gefahr, daß dieser bisher so willfährige Bundesgenosse, der die englischen Interessen so energisch auf dem Festland verteidigt hat, vollends niedergerungen werden könnte, weiter der für England keineswegs erhebende Ausgang der Nordsee-Schlacht haben es die Engländer doch ratsam erscheinen lassen, lieber jetzt gleich ihr größtenteils aus der Dienstpflicht hervorgegangenes frisches Heer in den Kampf werfen, ehe es zu spät werden könnte. Man ist also in London doch wohl zu der inneren Ueberzeugung gekommen, daß es zu lange dauern könnte, bis Deutschland und seine Verbündeten ausgehungert sind, und daß nur eine Erschöpfung der militärischen Kampfmittel der Mittelmächte diese zum Aufgeben des Widerstandes bringen könnte.

Daß es aber damit noch gute Wege hat, das hat ja schon der Anfang der englisch-französischen Offensive gezeigt. Wenn natürlich auch noch harte Wochen für unsere Feldgrauen gerade im Westen kommen werden, im Hinblick auf den ungeheuren Aufwand der Engländer an Truppen und Material, so dürfen wir wohl doch schon heute sagen, das Ziel des Durchbruchs der deutschen Front im Westen, der zu einem Rückzug der deutschen Heere aus den besetzten Gebieten führen würde, werden sie nicht erreichen, dafür sorgt schon unser unvergleichliches Heer und seine Führer. Trotzdem unsere Truppen im Nordwesten stark in Anspruch genommen sind, macht sich nirgends eine Vernachlässigung der andern Kriegsschauplätze bemerkbar. Vor Verdun wurden auch vorgestern die französischen Massenangriffe gegen die neu eroberten Stellungen abgewiesen, und nebenher auch die südöstlich von Fort Vaug gelegenen Batterien von Dambloup genommen. Auch an der

Ostfront stehen unsere Heere jetzt überall im Kampfe. Die Russen haben ihre Angriffe nun auf die ganze Front ausgedehnt, sodas jetzt auch die Heeresgruppen Hindenburg und Prinz Leopold von Bayern ins Gefecht gezogen wurden, doch scheinen uns diese russischen Vorstöße vorerst nur demonstrativen Charakter zu tragen, um den Gegner zu verhindern, Truppen von jenen Frontteilen wegzunehmen. Das Hauptinteresse an der Kampflage der Ostfront beansprucht immer noch das südliche Gebiet; in Böhmen schreitet der Gegenangriff der Verbündeten am Styr trotz des heftigsten russischen Widerstands fort, an der galizischen Front steht der Kampf günstig, und in der Bukowina ist der russische Vormarsch zum Stehen gekommen.

An dieser für uns verhältnismäßig günstigen Lage vermögen auch die andauernden italienischen Angriffe am Isonzo nichts zu ändern, die bis heute ihr altes Schicksal erfahren haben.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen. Die deutsche amtliche Meldung.

Der englisch-französische Angriff auch heute im Wesentlichen abgewiesen. — Schwere Verluste der Feinde. — Fortschritte vor Verdun. — Demonstrative russische Angriffe auf der ganzen Ostfront.

(M.B.) Großes Hauptquartier, 3. Juli. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Die Fortsetzung der englisch-französischen Angriffe beiderseits der Somme erreichten nördlich des Flusses im allgemeinen keine Vorteile. Der Feind erlitt hier außerordentlich hohe blutige Verluste. Südlich des Flusses bog er nachts die gestern zurückgenommene Division in eine zweite Stellung zurück. Die Geschütztätigkeit auf den nicht angegriffenen Armeefronten ist die gleiche geblieben. Westlich der Maas führten Versuche der Franzosen, uns die an der Höhe 304 genommenen Grabenstücke wieder zu entreißen, zu kleineren Infanteriekämpfen. Westlich der Maas erschöpfte sich der Feind wieder in vergeblichen Angriffen gegen das Fort Thiaumont und die Höhe „Kalte Erde“. Bei einem derselben drang er vorübergehend in unsern vordersten Graben etwa 600 Meter westlich des Werkes ein, wurde aber sofort wieder geworfen. Südöstlich der Feste Vaug ist die hohe Batterie von Dambloup seit heute nacht in unserer Hand, dort wurden 100 Gefangene und mehrere Maschinengewehre eingebracht. Gegen die deutschen Stellungen am Brieferwald (nordwestlich von Pont-a-Mousson) vorgehende französische Abteilungen wurden mühelos abgewiesen. In den zahlreichen Luftkämpfen des gestrigen Tages wurden 6 feindliche Flieger abgeschossen, 4 davon in unserer Linie. Leutnant Nusser hat dabei seinen 7., Leutnant Parschau den 7. Gegner außer Gefecht gesetzt. Durch Abwehrfeuer ist ein feindlicher Doppeldecker über Douain, ein anderer vorgestern östlich Peroyse (Nierfront) heruntergeholt, 2 französische Fesselballone wurden in der Gegend von Verdun von unsern Fliegern abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz. Russische Torpedoboote und das Linien Schiff „Slawa“ beschossen ohne Erfolg die kurländische Küste östlich von Reggasse. Sie wurden von unsern Küstenbatterien wirkungsvoll gefolgt und von Fliegergeschwadern angegriffen. Die „Slawa“ ist getroffen. An vielen Stellen der Armee des Generalfeldmarschalls von Hindenburg steigerte der Feind sein Feuer und unternahm mehrfache Vorstöße, die nur bei Minki (nördlich von Emorgon) in unsere Linie führten, aus der der Gegner unter Einbuße von 343 Gefangenen und starken blutigen Verlusten schließlich vertrieben wurde. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Die Russen haben nordöstlich und östlich von Goroditschi sowie beiderseits der Bahn Baranowitschi—Snow nach viertägiger Feuernorbereitung angegriffen. Gegen nordöstlich von Goroditschi eingebrungene Abteilungen ist der Gegenstoß im Fortschreiten, sonst ist der

Feind unter Zurücklassen vieler Toten und Verwundeter zum Rehrückmarsch gezwungen worden. Heeresgruppe des Generals von Linzigen: Starke russische Gegenangriffe nördlich und südwestlich von Lutz konnten unser Fortschreiten nicht aufhalten. Große Kavallerieattaken brachen kläglich zusammen. Die Gefangenzahl ist um etwa 1800 Mann gestiegen. Heeresgruppe des Generals Grafen von Bothmer: Südöstlich von Tlumacz stehen unsere Truppen in günstigem Kampfe.

Balkankriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 3. Juli. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Nördlich der Somme tobte die ganze Nacht hindurch ein erbitterter Kampf. Die Deutschen stehen in heftigen Gegenangriffen gegen die neuen französischen Stellungen bei Hardecourt vor, mußten aber, durch das Sperrfeuer und das Infanteriefeuer, das ihnen beträchtliche Verluste zufügte, aufgeben, in Unordnung zurückzuziehen. 200 Gefangene mit 6 Offizieren blieben in unserer Hand. Die Franzosen erweiterten den gewonnenen Vorteil auf dem linken Flußufer und bemächtigten sich nach lebhaften Kämpfen des Dorfes Curlu, das sie vollständig besetzten. Südlich der Somme hielten die Franzosen alle gestern eroberten Stellungen und rückten im Laufe der Nacht zwischen Herbecourt und Asservilliers vor. Nach den letzten Meldungen übersteigt die Gesamtzahl der gestern von den Franzosen gefangen genommenen unverwundeten Deutschen 5000. Zwischen Duse und Aisne nahmen die Franzosen eine deutsche Patrouille gefangen, die sich den Linien bei Bailly zu nähern versuchte. In der Champagne unternahmen die Franzosen zahlreiche Erkundungen. Mehrere Erkundungsabteilungen drangen in die feindlichen Gräben ein, säuberten sie mit Handgranaten und führten 15 Gefangene mit sich fort. Auf dem linken Ufer der Maas gelang es den Deutschen nordöstlich des Walde von Hocourt in einem Angriff abends in vorgeschobene Grabenstücke einzudringen. Ein Gegenangriff warf sie aber vollständig wieder hinaus. Auf den östlichen Abhängen des Toten Mannes unternahmen die Franzosen einen vollkommen gelungenen Handstreich. Sie gelangten kämpfend in die Gräben des Gegners, töteten etwa 50 Deutsche, nahmen etwa 20 gefangen und führten auch Maschinengewehre mit sich fort. Auf dem rechten Ufer wurden mehrere Unternehmungen der Deutschen gegen das Werk Thiaumont, in dem sich die Franzosen festgesetzt haben, leicht zurückgewiesen.

Amtlicher Bericht von gestern abend: Nördlich der Somme wurde der Kampf während des ganzen Tages zu unserem Vorteil in der Gegend von Hardecourt und von Curlu fortgesetzt. Namentlich bei dem letztgenannten Dorf haben wir einen vom Feinde stark besetzten Steinbruch erobert. Südlich der Somme haben wir an vielen Stellen in der zweiten feindlichen Linie zwischen dem Fluß und Asservilliers Fuß gefaßt. Das Dorf Trise ist in unsere Hand gefallen, sowie der Wald Mereaucourt weiter östlich davon. Die Zahl der am 1. und 2. Juli von den französischen Truppen gefangen genommenen Deutschen überschreitet nach den bisherigen Abzählungen 6000 Mann, darunter mindestens 150 Offiziere, Geschütze und zahlreiches Material sind gleichfalls in unsern Besitz gefallen. Dank der sehr ausführlichen und wirksamen Vorbereitung durch unsere Artillerie, dank auch dem Elan unserer Infanterie, waren unsere Verluste sehr gering.

Die englischen Meldungen.

(M.B.) London, 3. Juli. (Reuter.) Die Engländer haben Fricourt genommen. General Haig meldet einen beträchtlichen Fortschritt in der Nachbarschaft von Fricourt, das wir um 2 Uhr nachmittags besetzten. Bis mittags machten wir in den Kämpfen zwischen

Ancre und Somme etwa 800 weitere Gefangene, was eine Gesamtsumme von 3500 einschließlich der an anderen Punkten der Front in der Nacht gemachten Gefangenen ergibt.

London, 3. Juli. (Drahtb. W.-B.) Amtlicher Bericht von gestern. Heute schwere Kämpfe zwischen Ancre und Somme, besonders bei Fricourt und La Boisselle. Fricourt, das um 2 Uhr nachmittags genommen wurde, ist in unserem Besitz. Westlich vom Dorfe wurden einige Fortschritte gemacht. In der Nachbarschaft von La Boisselle leistet der Feind zähen Widerstand, aber unsere Truppen machen befriedigende Fortschritte. Eine beträchtliche Menge von Kriegsmaterial ist in unsere Hände gefallen, aber Einzelheiten liegen noch nicht vor. Auf der anderen Seite des Tales der Ancre ist die Lage unverändert. Die allgemeine Lage kann als günstig bezeichnet werden. Später eingetroffene Nachrichten über die Verluste des Feindes zeigen, daß unsere ersten Schätzungen zu nieder gegriffen waren.

Feindliche Schilderungen über die Kämpfe im Westen.

Genf, 3. Juli. Der „Lokalanzeiger“ meldet: Die Nachlässe bei den einzelnen Somme-Dörfern gehören nach den französischen Schilderungen zu den blutigsten seit Kriegsbeginn. Das heldenmütige Ringen der deutschen Garnison von Dompierre gegen zwei französische Elite-Regimenter, sowie die mehrstündige hartnäckige deutsche Verteidigung des Dorfes Curle werden besonders hervorgehoben. Die Zähigkeit des Widerstandes der Verteidiger des Somme-Ufers werde, so meint laut „Lokalanzeiger“ die Fachkritik, durch die festungsartige Anlage jener deutschen Stützpunkte begünstigt, die den Angreifern methodisch langsame Arbeit auferlegen.

Rotterdam, 3. Juli. Der Kriegsberichterstatler des Reuter-Bureaus im englischen Hauptquartier drahtet: Ich habe beinahe die ganze, rund 80 Kilometer lange englische Front abgestreift, und war von der offensibaren Uebermacht der englischen Artillerie geradezu erstaunt. Unsere Beobachtungen ergaben, heißt es weiter, daß die Deutschen von diesem Teile der Front keine Truppen abgezogen haben. Der „Times“-Kriegsberichterstatler drahtet seinem Blatte: Ich war Zeuge, wie unser fürchtbares Feuer ganze Landstrecken mit blühenden Dörfern und Feldern binnen wenigen Stunden vernichtete und in eine Wildnis umwandelte. Fortwährend liegt die gewaltige Rauchwolke unserer Geschütze auf der Landschaft, die Kanonen brüllen, und jedes ihrer Geschosse trifft sein Ziel.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(W.B.) Wien, 3. Juli. Amtliche Mitteilung vom 3. Juli, nachmittags:

Russischer Kriegsschauplatz. In der Bukowina nichts von Belang. Die Kämpfe bei Kolomea haben an Umfang zugenommen. Ein starker feindlicher Vorstoß westlich der Stadt

ist durch Gegenangriff zum Stehen gebracht worden. Südöstlich von Tlumacz, wo deutsche und österreichische Truppen im Gesecht stehen, brach eine in 1 1/2 Kilometer Frontbreite angelegte russische Reiterattacke im Artillerie- und Infanteriefeuer zusammen. Im Raume südlich von Lud gewann der Angriff der Verbündeten abermals Raum. Westlich und nordwestlich von Lud wurden heftige russische Vorstöße abgeschlagen. Ebenso scheiterte eine feindliche Reiterattacke in der Gegend von Floczenta. Nordöstlich von Baranowitschi wiesen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen starke, durch heftiges Artilleriefeuer vorbereitete Angriffe ab. Die Kämpfe sind noch nicht völlig abgeschlossen.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die lebhafteste Tätigkeit der feindlichen Geschütze und Minenwerfer gegen die Hochfläche von Doberdo, namentlich gegen den Abschnitt südlich des Monte dei Sei Busi, hält an. Stellenweise kam es auch zu hartnäckigen Handgranatenkämpfen. Im Marmoladagebiet und an unserer Front zwischen Brenta und Etsch wurden wieder mehrere Angriffe des Feindes abgewiesen. Im Raume des Monte Interrotto brachte Leutnant Kaiser mit einer 6 Mann starken Patrouille des R. und R. Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 26 von einer gelungenen Unternehmung gegen feindliche Maschinengewehre 266 Italiener, darunter 4 Offiziere, als Gefangene zurück. An anderen Stellen wurden gestern 14 Offiziere und 333 Mann gefangen genommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der stellv. Chef des Generalstabs:
von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Oesterreich-ungarische Truppen nach Rumänien abgedrängt.

(W.B.) Wien, 3. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die vor drei Tagen veröffentlichte Mitteilung über das Abdrängen österreichisch-ungarischer Regimenter auf rumänischen Boden ist dahin zu berichtigen, daß bei den Kämpfen in der Bukowina wohl selbstverständlich keine ganzen Regimenter nach Rumänien übertreten mußten, daß aber, wie dies bei der Eigenart des Kriegsschauplatzes nicht zu verwundern ist, Nachrichten- und Sicherungsabteilungen in einer Gesamtstärke von zirka 3 Kompagnien abgedrängt wurden. Das Verhalten der rumänischen Behörden gegen unsere Truppen war bei genauer Wahrung aller völkerrechtlichen Bestimmungen von vornehmer Korrektheit.

Der russische Bericht.

Petersburg, 3. Juli. (Drahtb. W.-B.) Amtlicher Bericht vom 2. Juli. Westfront: Die Truppen des Generals Letischki erstürmten nach heftigem Kampfe die feindlichen Stellungen westlich Kolomea. Sie machten bis jetzt ungefähr 2000 Gefangene, die zu den in dieser Gegend abtransportierten Truppenteilen ge-

hörten. Die Mehrzahl der Gefangenen war betrunken. (?) An der wolhynischen Front setzt der Gegner seine erbitterten Kämpfe fort. Wir haben die Offensive der Deutschen zwischen Styr und Stochod in der Gegend der Dörfer Kobzce zum Stehen gebracht. Eine Reihe feindlicher Angriffe in der Gegend südwestlich Kistelin (Zubino-Roscewo) abgewiesen. Die feindlichen Schützen und Unterstufungen wurden unter sehr schweren Verlusten für sie zum eiligen Rückzug gezwungen. Eine Menge Leute des Feindes fielen, als die Zurückgehenden, unterstützt durch vorgeschobene Reserven, den Angriff wieder vortrugen, nur um wieder von neuem abgeschlagen zu werden.

Die russischen Verluste während der letzten Offensive.

(W.B.) Wien, 3. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird berichtet: Gefangenenausagen, aufgegriffene Meldungen und sonstiges Material ermöglichen nunmehr ein annäherndes Bild über die russischen Verluste während der letzten Offensive. Man geht nicht fehl in der Annahme, daß hinter der Front für jeden Truppenkörper 50 bis 75 Prozent des Standes an Ersatzgruppen bereitgestellt waren. Beispielsweise hatte, um eines unter den ungezählten Beispielen anzuführen, das 53. russische Infanterieregiment von der in Ostgalizien kämpfenden Armee Letischki am 6. Juni 3250 Mann, 4 Tage später nur mehr 800 Mann, verlor also 2450 Mann oder 75 Prozent seines Bestandes. Am 14. Juni wurden 2200 Mann Ersatz eingestellt, womit das Regiment wieder annähernd seine Kriegsstärke erreichte. Aber schon am 22. Juni waren unter 8 Kompagnien 5 gänzlich aufgerieben, während 3 nur 20 bis 50 Gewehre zählten. Ähnliche Verhältnisse ergaben sich als Folgen der massenmörderischen Taktik der russischen Feldherren bei den meisten Truppenkörpern unter Brussilows Befehl. Alle verlässlichen Angaben stimmen darin überein, daß die bei der russischen Feldarmee bereitgestellten, bis zu 3/4 des Kampfstandes betragenden Ersatztruppen zur Wiedergewinnung der vollen Kriegsstärke nicht mehr ausreichen. Es muß aus den Ersatzkörpern neues Rationenfutter herangeholt werden. Das russische Südwestheer büßte in einem Kriegsmonat kaum weniger als 500 000 Mann an Toten und Verwundeten ein.

Von den Neutralen.

Die Stimmung in Griechenland.

(W.B.) Bern, 4. Juli. Nach Meldungen französischer Blätter hat sich in Griechenland neben den Reservistenverbänden, die gegen Venizelos gerichtet sind, ein anderer Militärbund, ähnlich der Offiziersliga, gebildet. Der Militärbund will einen allgemeinen Einspruch gegen die Verletzung der Rechte und Freiheiten durch die Entente veranstalten.

(W.B.) Bern, 4. Juli. In Saloniki kam es zu einer gegen Venizelos gerichteten Kundgebung des griechischen Offizierskorps. 20 Offiziere drangen in die Redaktionsräume des venizelistischen Blattes „Rizospatis“ ein, stellten den Schriftleiter wegen der en-

Ein Don Juan von der Wasserkante

Von W. W. Jacobs

18. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Du paß auf,“ rief dieser ihm warnend zu.

Blohm beehrte ihn nur mit einem stummen Betrachtungsblid.

„Na schön,“ sagte der Steuermann ärgerlich. „Denn geh' meinetwegen deiner Wege. Aber dann komm mir auch nicht mehr, wenn du in 'ner Klemme bist, das sag' ich dir.“

Blohm setzte seinen Weg schweigend fort, aber plötzlich durchzuckte ihn ein Gedanke, der ihn veranlaßte, stehen zu bleiben.

„Wolltest du mit mir sprechen?“ fragte er steif.

„Den Teufel will ich!“ sagte der Steuermann und steckte die Hände in die Taschen.

„Wenn du mich sprechen willst,“ sagte der Schiffer mit einem vergeblichen Versuch, seine Besorgnis zu verbergen, „dann ist es meine Pflicht, dich anzuhören. Was wolltest du mir eben sagen?“

Der Steuermann sah ihn zorn erfüllt an; aber die jämmerliche Gestalt vor ihm, mit der verletzten Zehe und dem Haufen Arzneien im Arm, die angstvoll auf seine Antwort wartete, besänftigte seine Gefühle. „Geh' nicht zurück, Alter,“ sagte er freundlich, „sie ist an Bord.“

Für eine Mark achtzig Pfennig Medizin, dreimal täglich einen Eßlöffel voll zu nehmen, rollte in den Minnstein. Die anderen Pakete steckte der Schiffer mechanisch in seine Taschen und verschwand eilends um die nächste Ecke.

„Du siehst, es hat keinen Zweck, sich mit mir zu erzürnen,“ sagte Brodersen, während er mit ihm glei-

chen Schritt hielt, „also versuchs nicht erst. Die beiden kamen herunter in die Kajüte, eh' ich noch wußte, daß sie an Bord wären.“

„Die beiden?“ wiederholte Blohm fassungslos, „was heißt die beiden?“

„Das junge Mädchen, das neulich kam, und eine dicke Frau mit einem kleinen dunklen Schnurrbart und Ohrringen. Sie wollen warten, bis du zurückkommst und einige Fragen über Herrn Riedel an dich richten. Vorläufig haben sie mich gefragt. Ich habe zunächst die Tür zu deiner Kabine verschlossen, da ich der Schlüssel.“

Blohm steckte ihn ein und dankte dem Steuermann.

„Ich tat für dich, was ich konnte,“ sagte sein Freund mit einem Anflug von Strenge. „Hätt' ich dir vergelten wollen, wies andere vielleicht getan hätten, würdest du direkt in die Falle gegangen sein.“

Blohm räusperte sich begütigend. „Ich habe lezt hin viel Ärger gehabt, Paul,“ sagte er demütig. „Komm hierherin und laß uns einen heben. Das bringt mich vielleicht auf 'nen klugen Gedanken.“

„Ich sagte ihnen, du würdest keinesfalls vor zwölf zurück sein,“ fuhr der Steuermann fort, während Blohm Kognak bestellte. „Möglicherweise noch später und wenn du kämst, würdest du wahrscheinlich angetrunken und in sehr schlechter Stimmung sein.“

Darauf meinte die ältere Dame, sie würde die ganze Nacht warten, um endlich das Vergnügen zu haben, dein liebes Gesicht zu sehen, und solltest du betrunken sein, so gäb' es in ganz Hamburg und Altona keine Frau, die so viel Erfahrung in der Behandlung von betrunkenen Leuten hätte, wie sie.“

„Laß dir das 'ne Lehre sein,“ sagte der Schiffer feierlich, während er sein Glas leerte und es wieder auf die Tonbank setzte.

„Kümmere dich bloß nicht um mich,“ sagte Brodersen, „du wirst noch genug mit dir selbst zu tun haben. — Ich bin dann fortgelaufen, um 'nen Schutzmann zu holen, das heißt, so sagt ich ihnen.“

„Mir kann die Polizei der ganzen Welt nichts helfen,“ seufzte Blohm. „Räthe hat Billets zu einem Konzert heute abend und ich wollte mit ihr hin; in diesem Zustand kann ich aber doch nicht.“

„Was wirst du tun?“, forschte sein Freund.

Blohm erwog noch einmal kopfschüttelnd die Lage. „Du gehst jedenfalls zurück,“ sagte er schließlich, „und suchst beide auf die beste Manier los zu werden, aber um Gotteswillen, mach' alles ohne Lärm ab. Ich warte hier, bis du kommst und mir meldest, daß die Luft rein ist.“

„Und wenn die Luft nicht rein wird?“

„Dann erwart' ich euch am frühen Morgen bei Blankenese.“

„Und falls sie auch dann noch an Bord sind?“

„Das darf nicht der Fall sein,“ sagte der Schiffer hitzig. „Wenn du zwischen jetzt und drei Uhr morgens nicht imstande bist, mit zwei Weisleuten fertig zu werden, dann taugst du nicht viel als Steuermann. Wenn die beiden mich zu sehen kriegen, dann bin ich verloren und du hast es zu verantworten.“

Der Steuermann sah ihn starr an, öffnete seinen Mund zu einer Erwiderung, konnte aber beim besten Willen kein Wort finden, das seiner Meinung passenden Ausdruck verliehen hätte; er ergriff deshalb schweigend sein Glas, trank es aus und wandte sich

Singstunde
Mittwoch abend im
„Badischen Hof“
Vollständig erscheinen.

Zielerung garant. 14. Juli 1916.
Große Oberdettlinger

Geld-Lotterie
1582 Geldgewinne mit Mark

40000
Hauptgewinne Mark:

15000
6000

Lose zu 1 Mark,
13 Lose 12 Mk., Porto und
Liste 30 Pf. extra, in allen
Verkaufsstellen und
J. Schweickert, General-Agentur
Stuttgart, Marktstr. 6, Telefon 1921.

Salatfix,
Salatanmachmittel,
1 Liter 70 Pfg.,
für Flasche 20 Pfg. zurück,
empfehlen
Pfannkuch & Co.
Calw. Tel. 45.

Verkaufe
ca. 30 Ztr. Heu
auf der Wiese z. Tagespreis
Sautter, Bahnwärter,
Kohlerstal.

Sägmehl,
ist zu haben bei
E. V. Wagner, Erntmühl.

Heute frisch eingetroffen:
Ranchfisch,
(geräucherter Lachs)
Pfund Mk. 1.60,
Pfannkuch & Co.
Calw. Telef. 45.

Calw, 3. Juli 1916.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die
schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn und
Bruder



Gottfried Barth,

Infanterie-Regiment Nr. 214,
im Alter von 23 Jahren den Heldentod
fürs Vaterland gestorben ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Gottfried Barth, Lokomotivführer, m. Familie.

Calw, den 4. Juli 1916.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme,
welche wir beim Hinscheiden meiner
lieben Frau, unserer unvergeßlichen
Mutter, Schwester, Schwägerin und
Tante



Rosine Schaile,

geb. Röger,

erfahren durften, insbesondere für
die Kranzspenden, sowie die Leichenbegleitung sagen
wir auf diesem Wege innigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Sack- und Häufelpflüge, Eggen,
Cultivatoren sowie Ersatzteile**

empfiehlt

Gg. Wackenhuth, Maschinenwerkstätte, Tel. 142.

Vertreter gesucht

zum bezirksweisen Allein-Vertrieb des amtlich geprüften, für den Handel
freigegebenen, vollständig gebrauchsfertigen

Salatanmachmittels Hohlo

Hoher Verdienst sicher. — Berücksichtigt werden nur Bewerber, die über
etwas Kapital verfügen, um ein kleines Lager halten zu können.

E. F. Wolf, Wildbad, Salatöl-Ersatz-Großhandlung.

Schluß der Anzeigen-Nachnahme

jeweils 9 Uhr vormittags.

Aufruf

zur Sammlung von

Zeitungspapier und Altpapier

(alte Akten, Geschäftsbücher und dgl., wertlose Schulbücher und
alte Schnelhefte, entbehrliche Drucksachen usw.)

Diese Sammlung, die — soweit sie

Altpapier-Bestände

betrifft —

zu Gunsten des Roten Kreuzes

unter Aufsicht des Einstands verwertet werden wird, soll dem-
nächst auch im Bezirk Calw durch Schüler und Schülerinnen unter
Aufsicht geeigneter Persönlichkeiten von Haus zu Haus erfolgen.

Die Herren **Schulvorstände und Lehrer**

bitte ich unter Bezugnahme auf die im Amtsblatt des R. W. Mini-
steriums des Kirchen- und Schulwesens Nr. 7 erschienenen Erlaß der
R. Oberschulbehörden vom 15. ds. Mts. für eine rasche und umfassende
Durchführung der Sammlung zu sorgen.

An die **Bevölkerung des Bezirks,**

insbesondere die Hausfrauen, richte ich das freundliche Ersuchen, im
vaterländischen Interesse dieser Papiersammlung jede Förderung und
Unterstützung zuzuwenden.

Das ersammelte Papier wolle, fest zu Bündeln zusammengeschnürt,
im hiesigen Oberamtsgebäude abgeliefert werden; in denjenigen Schul-
orten, von denen diese Sammelstelle nicht leicht zu erreichen ist, empfiehlt
es sich, das Ergebnis der Sammlung in gl. d. d. Packung und mit der
Bezeichnung auf den Frachtbriefen: „Beigabe für das Rote Kreuz“
unmittelbar an die Firma Kalthelhuber & Cie., G. m. b. H., Station
Kirchheim a. N., abgehen zu lassen. Zur Kontrolle über das an letztere
abgelieferte Gewicht des ersammelten Altpapiers bitte ich zu veranlassen,
daß seitens der Abgangsstation jeweils Duplikate der Frachtbriefe (Aus-
nahmeschein) ausgefertigt werden, welche von dem Absender dem Unter-
zeichneten übergeben werden wollen.

Calw, den 27. Juni 1916.

Bezirksvertreter des Roten Kreuzes:
Rea.-Rat Binder.

**Kayser-
Nähmaschinen**

Allseitig anerkannt bestbewährtes Fabrikat
für Familie und Gewerbe. — Sticken, Stopfen
bei

H. Perrot, Bischoffstraße.



Billige Preise. —

sofortiges Anlernen.

Emilie Herion, beim „Rössle“, Calw

empfiehlt zu noch mässigen Preisen

Corsetten,

Reformleibchen,

Büstenhalter,

Leibbinden,

Hygiabinden,

Geradehalter,

Damenblusen, hauptsächlich
in schwarz,

Unterröcke,

Damenschürzen,

Kinderschürzen,

Strümpfe und Socken,

Handschuhe.



Grosse Auswahl fertiger und in Arbeit befindlicher

Polstermöbel aller Art.

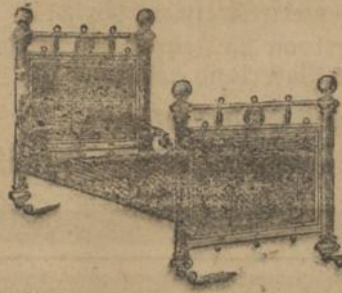


Von den einfachsten billigsten

bis zu den modernsten feinsten Ausführungen, mit freistehender hochelastischer Stahldraht-Federung.

Zimmerdekorationen

Galerien u. Stangen in Holz u. Metall,
Vorhänge, Stores, Portieren,
Teppiche, Bettvorlagen, Felle,
Tapeten- und Linoleum-Lager.



Metallbettstellen

für Kinder und Erwachsene,
Patentbettröste Syst. „Calwa“,
Hyg. Matratzen, mehrfach prämiert,
Rosshaar- u. Kapotmatratzen.

Klubfauteuils, Lederstühle, bequeme Armlehnsessel, Liegestühle, Feldstühle etc. etc.

Modernisierung älterer Polstermöbel. - Aufarbeiten von Matratzen.

Elektrische Zupf- und Entstaubungs-Anlage.



Emil G. Widmaier, Calw, Bahnhofstrasse.

Telefon Nr. 15.



Mechanische Wollcarderie.

Mechanische Wollcarderie.



Die
Brennmaterialien - Handlung
von

Wilhelm Dinger

empfiehlt von in nächster Zeit eintreffenden Zufuhren
sämtliche Sorten

Anthracit-Kohlen,
✕ Nuß-Kohlen, ✕
Koks, Briketts.

Günstigste Zeit zum Einlegen von Brennmaterialien.
Fernsprecher Nr. 69.



Zur Einmachzeit

empfehle



Einkoch - Apparate

Original Weck, Kieffer und Rex,

Fruchtsaft - Apparate,

Konserven - Gläser

Weck, Kieffer, Ruffia, Rex,

Einmach - Gläser, Honig - Gläser

mit Schrauben,

Einmach - Töpfe und Schmalz - Häfen.

Hermann Beisser, Marktplatz,

Spezial - Geschäft in Glas und Porzellan.

Gg. Wackenhuth, landwirtschaftliche Maschinenwerkstätte, Calw, Telefon Nr. 142.

liefert

landwirtschaftl. Maschinen jeder Art

zu den billigsten Tagespreisen.

Ersatzteile.

Reparaturen.